

# Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Einschaltungen darauf werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern und unteren Boten zum Preise von 1 2/5 Mk. pro Vierteljahr entgegengenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: C. Neemann, Gommern. Druck u. Verlag von G. H. Neemann, Gommern.

und Umgegend.

Zusatzblätter müssen am Tage vor dem Erscheinen bis 11 Uhr Vorm. eingelegt werden. Der Preis für die fünfzehntägige Beilage beträgt 10 Pf. Für Annahme von Offerten werden 25 Pf. berechnet.

Amliches Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat

Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



Geschäftsstunden: Vorm. 7—12, Nachm. 2—7 Uhr. Für Angelegenheiten der Einleiter der Verantwortlichkeit und den Königlichen Amtsgerichtsbezirk Gommern. Gerichtshof I und die benachbarten Kreise.

12 83

Donnerstag, den 1. Juni 1899.

XX. Jahrgang

## Paris in Aufregung.

Paris, 29. Mai.

Die gestern Mittag begonnenen heftigen internationalen Prozesse, die Revision des Dreyfusprozesses vor dem Kassationshofe und der Prozess Déroulede-Gabert wegen des bekannten Putschversuches, haben ganz Paris in große Aufregung versetzt. Zwar herrscht in der Umgebung des Justizpalastes vollkommene Ruhe, nur einige Dutzend bunter und zweifelhafte Gestalten worten vor der Fronte, die zum Schmutzgerichtsaale führt. Im Innern herrscht eine auffallende Leere. In der großen Wandelhalle der Anwälle ist ein doppelter Aufzugsdienst der Mannschaften der Garde Republicaine unter persönlicher Leitung des Polizeipräfekten Blanc eingerichtet. Die Vorhalle des Schmutzgerichtsaales ist für den Fall Déroulede-Gabert abgesperrt. Gegenüber der linken Seite dieser Vorhalle befindet sich der Eingang zur Zivilkammer des Kassationshofes, wo der Prozess Dreyfus verhandelt wird. Durch einige Kisten der Garde gelangen wir zum Gerichtsaale. An den beiden Längsseiten sind die Sitze der Kassationsräthe in doppelter Reihe aufgestellt, rechts von ihnen befindet sich der Sitz des Obergerichtsschreibers und dessen Sekretärs. Die Sitze des Obergerichtsschreibers und dessen Sekretärs nehmen die Rückwand ein. Die Vorderseite des Saales wird in der Mitte mit einigen für die Mitglieder der Anwaltskammer bestimmten Bänken ausgefüllt. Rechts und links befinden sich hinstufige Holzbankreihen, die das Publikum, das fast vollständig aus Damen in eleganten Toiletten besteht. Dahinter ist die Presse untergebracht, 25 französische Journalisten und 5 fremde. Einige Garbolen vertreten die bewaffnete Wacht. Um 12 Uhr 7 Minuten rufte der Präsident: Der Gerichtshof! Alle Häupter entließen sich und unter christlichsollem Schwengen tritt der Kassationshof ein, an seiner Spitze der erste Vorsitzende Rogean und die drei andern Vorsitzenden, dann der Generalstaatsanwalt Manau mit einem Stabe, von sechs Staatsanwälten, endlich die 45 Mitglieder des Kassationshofes, fast alle ergraute Männer, einige mit schneeweißen Häuptern, alle in purpurnen mit Hermelin verzierten Kalzaren, die nach dem ehrsüchtigen Eindruck des Alters erhöhen. Zahlreiche Richter haben Sitze hinter den Kassationsräthen eingenommen. Außerdem ist eine große Anzahl von Eingeladenen erschienen. Unter ihnen James, die Senatoren Trarieu, Jean Dupuy und Delesclap. Der Vorsitzende der Revisionskammer, nimmt rechts von Rogean Platz, ihm zur Linken setzen sich Manau und Ballot-Beaupré, dann die Vorsitzenden der beiden andern Kammern,

auf der Anwaltsbank sitzen Demange, Monod und Sibth. Der Obergerichtsschreiber ruft die Angelegenheit Dreyfus auf und der Vorsitzende giebt dem Berichterstatter Ballot-Beaupré das Wort, der sofort in die historische Darlegung der Angelegenheit eintritt.

Ballot-Beaupré verliest seinen Bericht unter tiefem Schweigen im Saale. Er beginnt mit der Darstellung der Untersuchung gegen Dreyfus und der „Anklagepunkte und Beweise und hebt dabei hervor, daß die einzige Grundlage der Anklage das Bordereau war. Dann geht er der Entwicklung der Voruntersuchung nach und verliest die Berichte zu Paty de Clam's und Henry's. Henry's Bericht steht im Widerspruch zu den Erklärungen in Dreyfus' erstem Verhör, das nach diesem Bericht stattgefunden. Der Berichterstatter verliest ferner die Besizerungen der Anklage, die Dreyfus unaufhörlich erneuerte. Dann wird über die Beurteilung Dreyfus' und die Vernehmung des Kassationshofes berichtet. „Das Urtheil,“ führt Ballot-Beaupré aus, „ist grundsätzl. unwiderrüflich, allein es kann in den durch das Gesetz vorgesehenen Fällen aufgehoben werden. Es kann dies durch Verjährung geschehen, weil das Urtheil dem Gesetz zuwider ergangen ist, dann kommt es wenig darauf an, ob das Urtheil mit einem andern vereinbar ist oder nicht; es genügt, daß die gesetzlichen Formen verletzt worden sind. Eine Revisionskammer kann aber auch auf dem Wege der Revision angefochten werden, allein in diesem Falle geht die Frage der Schuld oder Unschuld über alles, und es ist ungewiß, ob die Formen eingehalten worden sind.“ Sodann führt der Berichterstatter aus es genüge für die Revision, daß ernste Vermuthungen für die Unschuld des Verurtheilten vorhanden seien. Ein Revisionserkenntniß auf diesem Grunde bedinge nicht notwendig die Freisprechung des Verurtheilten durch das bestellende Gericht. Wenn über die Richtigkeit der Beurteilung Zweifel vorhanden sind, die sich als ernst genug erweisen, eine Revision zu erfordern, so überläßt der Gesetzgeber es dem Kassationshof, die Frage zu lösen. Darauf beschränkt sich die Aufgabe des Kassationshofes, wenn er nicht zur Sache richtet. Der Berichterstatter erklärt schließlich, daß der vorliegende Fall nicht ohne Verweisung an ein neues Gericht gelöst werden könne. Im weiteren Verlauf der Berichterstattung stellt Ballot-Beaupré die strafbaren Muthmaßungen Henry's und Paty de Clam's gegen Dreyfus fest. Ballot-Beaupré hebt weiter hervor, einen wie bedeutenden Eindruck beim Prozess Dreyfus im Jahre 1894 die Zeugenaussage Henry's gemacht habe, der damals eidlich versichert, daß Dreyfus schuldig sei. Ballot-Beaupré weist ferner

darauf hin, daß Henry stets Picquardt gegenüber eine feindliche Haltung, dagegen Paty de Clam und Esterhazy gegenüber eine freundliche Haltung angenommen habe. Referent geht sodann auf die Denkschrift des Advokaten Monard ein, der die einander widersprechenden Gutachten der Schriftsachverständigen einer Besprechung unterzieht. In der Denkschrift Monard's wird weiter dargelegt, daß das Bordereau nicht von Dreyfus herrühren könne und keine vertrauliche Dinge enthalte. Monard kommt zu dem Schluß, daß die Bestandtheile des Bordereaus und die ganze Untersuchung vielmehr auf Esterhazy als Schuldigen hinweisen. Sodann geht Ballot-Beaupré zur Erörterung der Frage über, ob der Kassationshof das Urtheil des Kriegesgerichtes vom Jahre 1894 zu kassiren habe. Er spricht seine Meinung dahin aus, daß die angeblichen Geständnisse Dreyfus' gegenüber Lebrun-Renault kein Hinderniß für die Revision bilden, da sie in keiner Weise festgestellt seien und daß ferner das Bordereau keine Beweiskraft habe, da nur Konjekturen über die etwa ausgehängten Dokumente möglich seien. Alsdann erklärt Ballot-Beaupré, er sei jetzt überzeugt, daß Esterhazy das Bordereau geschrieben habe, und spricht sich auf Pflicht und Gewissen dahin aus, daß der Umstand, daß das Bordereau Esterhazy zugeschrieben sei, unzulässig eine neue Thatfache bilde, von der die Richter des Kriegesgerichtes von 1894 nichts wußten. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beklagt der Berichterstatter die gegen das Heer und die Mithierarchie erhobenen Angriffe und erklärt, die Ehre der Armee stehe überdies Angriffen; sie erfordere aber nicht, daß der Unschuldig auf der Teufelskette festgehalten werde.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai.

Gegen den obligatorischen Lebensversicherungsgesetz hat sich wie die Münchener Allg. Ztg. aus Berlin von „zuverlässiger Seite“ erfährt, bereits die Mehrzahl der Regierungen mit Entschiedenheit erklärt.

### Niederlande.

Saag, 31. Mai. Die Friedenskonferenz, die von der dritten Kommission eingeleitete Unterkommission trat gestern Nachmittag zusammen und beschäftigte sich mit dem von Ausland zur Schiedsgerichtsfrage eingebrachten Anträge. Die sechs ersten Artikel wurden mit unbedeutenden Redak-

tion welchem Grunde haben Sie das Gerücht meines Todes verbreitet?“

Die Gesellschafterin sank auf einen Stuhl, aber sie antwortete nicht auf seine Frage.

„Ich verdanke Ihnen so viel“, fuhr er nach einer Pause fort, „und ich schätze Sie so hoch, daß ich es nicht vermag, Ihnen Vorwürfe zu machen. Aber, sagen Sie mir — weshalb thaten Sie es?“

„Frage mich nicht!“ hat sie leise.

„Ich muß aber wissen, weshalb Sie das Mädchen, das ich liebe und um jeden Preis gewinnen will, so namenlos leiden ließen. Das arme Kind ist kaum wieder zu erkennen, so bleich und elend sieht sie aus. Und das Alles aus Gram um mich, — wenn sie doch hätte glücklich sein können.“

„Mit Dir kann sie nie glücklich werden.“

„Und warum nicht? Ich bin zwar nicht als Krösus zurückgekehrt, aber ich habe mein gutes Auskommen. Dank Ihrer Großmuth, die mich den Weg bahnte, bin ich jetzt Besitzer der großen Londoner Firma Allnutt. Und darauf bin ich stolz und ich veruchen, ob wir nicht glücklich mit einander leben können. Nun aber sagen Sie mir, weshalb Sie Lily glauben machten, daß ich tot sei?“

„Gipare mir die Antwort, Antony, ich kann es Dir nicht sagen.“

„Aber ich will es Ihnen sagen“, brauste der junge Mann in plötzlicher Leidenschaft auf. „Sie hielten es mit der Gräfin und wünschten, daß Lily Philipp heirathete. Vielleicht waren Sie sogar bestochen worden — Gott weiß es! — mich fern zu halten. Aber dieser Plan ist Ihnen mißlungen. Ich bin jetzt im Stande, Lily zu heirathen und werde es thun.“

Das beharrliche Schweigen seiner Gefährtin ließ Antony fürchten, daß er zu weit gegangen sei. „Vergeben Sie mir“, sagte er, deshalb einleitend, „daß ich so rüchpaltes mit

## Lady Diana's Geheimniß.

Roman von Florence Warrat.

87 (Nachdruck verboten.)  
„Was ist Dir, Lily?“ fragte die Gesellschafterin, das Mädchen erkaunt betrachtend. „Bist Du ohne Gut in der Sonne herumgelaufen? Du siehst ja ganz glühend aus! Fehlt Dir etwas?“  
„O nein, ich fühle mich ganz wohl, — ich bin nur reich gegangen, weil ich Sie suchte. Es wünscht Sie jemand zu sprechen, — ein Herr.“  
„Ein Herr?“ wiederholte Miss Paget betroffen. „Doch nicht — aus Warrington Hall?“  
„Sie meinen Sir Arthur Loftus? O nein! Es ist ein Herr aus Newyork; er sagt, er habe eine Botschaft an Sie auszurichten, und zwar unter vier Augen.“  
„Ein Herr aus — Newyork?“ sammelte die Gesellschafterin.  
„Was will er von mir? Bringt er gute oder schlechte Nachrichten?“  
„Wie soll ich das wissen?“ entgegnete Lily verflohen lächelnd.  
„Da er Sie allein sprechen will, hat er mit natürlich nichts gesagt.“  
„Wo ist er?“  
„Ich traf ihn im Garten. Niemand hat ihn gesehen.“  
„So führe ihn herbei!“ sagte Miss Paget mit maßlos untrübsamer Erregung. „Und bitte, Sorge, daß wir ungestört bleiben. Laß Niemand herbei.“  
„Ich werde gut aufpassen. Aber — sehen Sie doch nicht zu beständig aus, Miss Paget. Ich glaube nicht, daß der Herr eine schlechte Nachricht bringt, sagte sie schelmisch hinzu, sonst würde er ersterer aussehn.“

„Ach, Lily, Du weißt nicht, — Du verstehst nicht —“ murmelte die Gesellschafterin, die Hand aus das wildschwebende Herz drückend.

„Nun, ich werde den Herrn holen und er mag für sich selbst reden“, scherzte Lily. Sie lief zur Laube zurück, schmuggelte Antony ungehört in's Haus und schob ihn dann über die Schwelle des Musikzimmers, dessen Thüre sie wieder verschloß.

### 22. Kapitel.

#### Ein Wiedersehen.

Als Miss Paget Antony erblickte, stieß sie einen Schrei der Ueberraschung und Freude zugleich aus.

„Antony!“ rief sie, auf ihn zufliegend und ihn umarmend, „bist Du es wirklich? Ich hätte es nicht für möglich gehalten und glaubte, man brächte mir irgend eine fabelhafte Nachricht.“

„Im nächsten Augenblick jedoch kam ihr die Erinnerung an die Taufung, die sie in Bezug auf Antony begangen hatte, an die Entstellungen, die Vorwürfe, die folgen mußten, und auf die Unannehmlichkeiten, die daraus entstehen konnten.“

„Weshalb bist Du hierher gekommen?“ fragte sie hastig. „Du kennst doch die Entfernung der Gräfin gegen Dich. Und warum hast Du New-York verlassen, ohne mir davon ein Wort zu sagen. Ich dachte, diese Rückfahrt wärst Du mir doch verborgen.“

„Vergehen Sie, Miss Paget, daß ich Ihnen nicht schrieb, — ich wollte Sie so gern überraschen. Was mein Erscheinen in Gardsholm ohne Erlaubniß der Gräfin anbelangt, so dürfen Sie nicht vergessen, daß das Schloß Lord Culmarren und nicht seiner Mutter gehört, und er hat mich in Florenz oft genug aufgesucht, ihn hier zu besuchen. Also das ist eine Sache, die nur ihn und mich angeht. Ich habe aber seit meiner Rückkehr etwas Anderes erfahren, was mir viel wichtiger ist. Miss Paget, sagen Sie mir offen die Wahrheit!

tionellen Abänderungen angenommen. Der italienische Vertreter Graf Nigra befürwortete eine italienische Vorlage betreffend die Vermittlung und die Schiedsgerichte, welche einige Abänderungen des russischen Antrags enthält. Auch von Seiten der Vereinigten Staaten liegen Abänderungsanträge vor. Diese verlangen, daß im Falle eines Streites zwischen zwei Völkern jedes derselben eine am Streite untheilhabige Macht bezeichne, und daß die beiden letzteren dann als Schiedsrichter fungieren sollen. Die von Italien eingebrachte Vorlage enthält die Bestimmung, es sollen Vermittlung oder Schiedsgericht weder eine Mobilmachung noch sonstige Vorbereitungen zum Kriege aufhalten. Weder der amerikanische, noch der italienische Antrag ist bisher zur Beratung gekommen. — Gerüchtele verlautet, daß es bei den heutigen Verhandlungen über die Verwendung von verschiedenen Geschosarten zu interessanten Auseinandersetzungen betreffs der vrrufenen englischen Dumm-Geschosse kam. Rußland tritt für deren Abschaffung ein. Der englische Sachverständige erklärte dagegen angeblich, daß sie den milden Völkern gegenüber insofern zu verwenden seien. Beispielsweise wäre es im letzten indischen Kriege oft vorgekommen, daß durch eine oder selbst zwei Metallkugeln Königsmörder verurtheilt worden seien. Die Geschosfrage dürfte noch eingehender beraten werden.

Frankreich.  
Paris, 30. Mai. Dem „Cao“ zufolge wird die Beratung des Kassationshofes über das Urtheil in der Dreyfus-Affäre sehr lange dauern. Präsident Lów werde ein schriftliches Memorandum verfassen, ebenso Gen.-Prokurator Mannu sein Memorandum zu Gunsten der Revision. Hierauf werden alle Räte des Kassationshofes in der Utersolge zu einer Kundgebung ihrer Ansichten aufgefordert werden.

Lokales und Provinzielles.  
Sommer, den 31. Mai 1899.

Der gestrige Jahrmart, reich besichtigt wie wenige seiner Vorgänger, wies in den Morgenstunden, was den Besuch anbelangt, ein recht trübseliges Bild auf, was zweifellos auf den durch den Ausfall des Wiesmarktes hervorgerufenen Mangel des Verkehrs von außerhalb zurückzuführen ist. Nachmittags dagegen schloß bei prächtigem Wetter der Besuch zu außergewöhnlichem Umfange an; trotzdem aber sollen die einzelnen Bubenbesitzer sowie die hiesigen Geschäftleute nicht allzu glänzende Geschäfte erzielt haben.

Die Veranden für die Augenheilkunst sind heute Morgen per Bahn hier angekommen. Der ziemlich umfangreiche Transport — er umfaßte 10 Wagen — wurde von Magdeburger Woieneren bewerkstelligt. Die Ausstellung der Veranden dürfte im Laufe des morgigen Tages vollendet sein.

Die Expedition unternahm heute mit dem Zuge 4 Uhr 15 einen Ausflug nach Berlin. — Bald haben die ersten Knospen, und bald werden sie in größerer Fülle zu haben sein, denn der Juni ist der eigentliche Monat der Knospen. Da wollen wir nicht verfehlen, auf eine vielfach verbreitete falsche Ansicht aufmerksam zu machen. Es hat sich nämlich häufig die Meinung, man könne durch seine Rosenzucht, daß man die einzelnen Blumen verblühen lasse. Das ist eine irrige Meinung, denn gerade zur Zeit des Abblühens entspringt die Blume ihrem Stöck die meiste Nahrung. Es ist daher zu raten, die Kose sobald zu schneiden, als sie ihre schönste Form zeigt, und sollte man sie nur zur Zimmererde zu benutzen können. Eine abgeschüttelte Rosenblume hält sich länger, wenn sie ordentlich gepflegt wird, als wenn sie im Stöck belassen wäre. Der Rosenstößel wird abgetrennt, wenn fleißig die blühenden und verblühten Blumen abgetrennt werden, eine Menge neuer Knospen.

Antoine Magdeburger Stadtkammer. Der Major Andreas Walter aus Neustadt, seit in Sommer in Staßfurt, geboren 1865, glaubte, ihm sei gelegentlich eines Altwentprocesses von den Richtern Unrecht geschehen.

Ihnen rede, Miß Baget. Ohne Ihre Großmuth könnte ich Sie jetzt nicht hier sein, bereit, mich die Geliebte zu eringen, und mein Begehren werde ich Ihnen dafür dankbar sein. Aber Ihre geheimnißvolle, seltsame Handlungsweise macht mich irre; ich bitte Sie daher nochmals, mir endlich das Räthsel zu lösen, damit ich mein künftiges Verhalten danach richten kann. Habe ich nicht das Recht, eine Erklärung zu fordern?

Miß Baget schaute zu ihm auf und er war verwundert über den trauigen, verzweifelten Ausdruck in ihren Zügen. „Ja, Antony“, sagte sie, „ich gewaltsam zur Ruhe zwingend, ich bin Dir eine Erklärung schuldig und Du sollst sie erhalten, so schwer mir das Geständniß auch wird, denn ich fürchte, wenn Du Alles weißt, wirst Du Dich vielleicht von mir abwenden.“

„Nein, das geschieht nie!“ versetzte Antony, ihr warm die Hand drückend. „Was Sie mir auch enthielten mögen, — auf meine Dankbarkeit wird es keinen Einfluß haben. Sagen Sie mir offen, thaten Sie es, um Miß und mich zu trennen?“

„Ja!“  
„Trochheu Sie wußten, daß wir uns liebten?“  
„Ja. Ihr wart Beide jung und Liebe ist nicht unerfährlich, und ich dachte immer daran, daß auf Deinem Leben ein Frieden ruht, mein armer Tony, ein Frieden, der bis in die dritte und vierte Generation nachwährt.“

„Sie meinen das unglückliche Geheimniß meiner Geburt?“ fragte Antony höflich, während ein Schatten über seine Züge lag. „Ich habe Niemand auf der Welt und das ist freilich ein bitteres Loos.“

„Nun höre, warum ich vor allen Anderen nichts thun wollte, Euch zusammenzubringen. Lady Culwarsen ist meine Wohlthäterin. Seit ich ihr Haus betrat, hat sie mich mit der größten Freundschaft behandelt und mir volles Vertrauen geschenkt. Ich weiß, wie sehr sie gegen Eure Verbindung ist und aus welchem Grunde. Sie sagte Dir damals, Du habest keinen Namen, der Ruf Deiner Mutter sei mit Schande be-

In seinem Arger schrieb er am 3. Februar zwei fast gleichlautende Briefe an das Landgericht zu Berlin und das Oberlandesgericht zu Raumburg, worin er zwei hiesige Richter gröblich beleidigte. Den Angeklagte traf wegen Beleidigung zulänglich ein Monat Gefängniß.

Die 15. Jahresversammlung der Gefängniß-Gesellschaft für die Provinz Sachsen und das Herzogthum Anhalt findet am 8. und 9. Juni in Naumburg a. S. im Hotel zur Reichskrone statt. Nach einer Sitzung des Vorstandes finden je Sonderberatungen der Juristen und Beamten, der evangelischen und der katholischen Geistlichen statt. In der Besammlung der beiden ersteren wird Herr Strafanstalts-Direktor Langebartels-Halle a. S. über Ergänzung, Vorbildung und Fortbildung des Gefängniß-Unterbewachungspersonals referieren. Für die evangelischen Geistlichen wird Herr Strafanstaltsprediger Brandt-Lichtenberg bei Pretzin einen Vortrag über den erfolgreicheren Verkehr der Geistlichen mit den Gefangenen halten und für die Sitzung der katholischen Geistlichen hat Strafanstaltsprediger Speck-Rothaus das Referat über die neuesten Angriffe gegen die Fürsorgepflichtigkeit übernommen.

Mödern, 30. Mai. Zum Zweck der Wahlen für die Provinzialsynode vereinigen sich am 30. Mai, hier die drei Kreisynoden von Cracau, Loburg und Gommern. Den Verhandlungen geht um 9 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst in der hiesigen Kirche voran, in welchem Herr Superintendent Vic. Köhnele aus Gommern die Predigt hält. Dann tagt jede der drei Synoden für sich, während ich um 11 Uhr alle drei im Saale des „Schwarzen Adlers“ zur Wahlhandlung vereinigen. Zu wählen sind ein geistlicher und weltlicher Abgeordneter sowie deren Stellvertreter. Den Vorsitz in den gemeinsamen Verhandlungen führt Superintendent Pfeiffer-Cracau als der älteste der drei Superintenden.

Hewrothsberg, 30. Mai. Der Viehhändler Carl Emil Thiede zu Hewrothsberg wurde in Magdeburg von der Anklage des Betruges freigesprochen.

Schönebeck, 30. Mai. Der Betrieb unserer Jahre wird Hochwassers wegen abermals heute eingestellt.

Bad Elmen, 30. Mai. Die Badefelie Nr. 6 für Bad Elmen verpachtet bis 27. Mai 2292 Badegäste und 1573 verabreichte Bäder.

Steglich, 30. Mai. Dem Schulamtskandidaten Martin Behrens zu Möden ist die Verwaltung der hiesigen Lehrstelle vom 1. Juni ab einstweilig übertragen worden.

Vermischtes.  
Ueber die Zunahme der Blitzgefahr während der letzten 65 Jahre hat Professor v. Bezold jüngst in der Berliner Akademie der Wissenschaften vorgetragen. Der Forscher hat Feststellungen der Brandversicherungskassafür für die Gewitterlande nutzbar gemacht und daraus die Schlussfolgerung gewonnen, daß die Blitzgefahr während der letzten 60 Jahre eine beträchtliche Zunahme erfahren hat, und zwar ist sie von dem ersten bis zum letzten Jahrzehniß des 65 jährigen Zeitraums ungefähr auf das Sechsfache gestiegen; dagegen ist die während der Blitze in der Abnahme begriffen zu sein. Es werden jetzt 190 von einer Million Gebäuden im Jahre vom Blitz getroffen, während es im ersten Jahrzehniß nur 31 waren. In Anbetracht der Rauchmassen, die große Industriekräde in immer steigendem Maße in die Luft senden, und trotz des Nebels von Schienen und Drähten, womit die Meuzt die Erdoberfläche überzogen hat, die alle als Electricitätsvertheiler wirken, ist der Grund dieser eigenthümlichen Zunahme um so räthselhafter. Wahrscheinlich ist, sagt Bezold, daß wir es hier mit einem auf meteorologische oder sonstige Ursachen zurückzuführenden Zeitraum von sehr langer Dauer zu thun haben. Ein Vergleich mit den Sonnenflecken läßt erkennen, daß für den unterluchten Zeitabschnitt dem zahlreichsten Partonomen von Sonnenflecken eine geringe Zahl der Blitzschläge entspricht. Auch liegt der Gedanke nahe, daß die Nordlichter, deren Häufigkeit mit der Flecken-

zahl, Du selbst aber selbst ein Vissard, den man ihr für ihr Kind untergehoben habe, aber sie sagte Dir nicht, wer Deine Mutter sei, weil sie es nicht wollte. Du mir sollst Du die bittere Wahrheit erfahren.“

„Großer Gott! Sie kennen meine Mutter?“ rief Antony aufstrebend. „Wo ist sie? Kann ich sie sehen?“  
„Ruhig, ruhig, mein Junge! Es wäre besser für Dich und für sie, wenn sie gestorben wäre, denn sie ist Schuld an dem Unglück Deines Lebens.“ Und dann sprang sie plötzlich wieder an Tony's Seite und ihr Gesicht an seiner Schulter vorbeigehend, stieß sie in abgelesenen Sätzen hervor: „Tony, thue mir mit, was Du willst, — verache mich, verdamme mich, — ich bin Deine Mutter!“

Bei diesen Worten fuhr der junge Mann zurück, als habe ihn ein Schlag getroffen. „Meine Mutter!“ stammelte er. „Si großmächtig, Tony!“ schrie Miß Baget, „und erlasse mir, Dir die traurige Geschichte meiner Vergangenheit zu erzählen. Beruhige nicht zu wissen, wer ich bin und wie ich war. Denke nur daran, daß ich ein armes gebrochnes Weib bin, dessen härteste Strafe es war, das Kind ihres Herzens nicht anerkennen zu dürfen. Vergib mir, Tony, und dann laß mich meinen Weg allein weiter wandern bis zum Grabe!“

Antony gingen diese Worte tief zu Herzen, er sah die gebeugte Gestalt der unglücklichen Frau und dachte daran, wie viele Liebesbeweise er seit seiner Kindheit von ihr erhalten hatte. Einem plötzlichen Impulse folgend, kniete er neben ihr nieder und sagte in weichem Tone: „Wenn es mirlich wohl ist, dann darf mein Lebenspaar sich nie mehr von dem Weibe trennen. Oder glaubst Du, ich würde Dich jetzt verlassen, Mutter?“

Er sprach das letzte Wort langsam und schüchtern, als fürchte er sich, sie zu verletzen. Sie aber lautete, als höre sie eine Stimmelschöpfst.

Fortsetzung folgt.

bedeckung der Sonne wächst und abnimmt, zu den Gewittern in Beziehung stehen, insofern die einen dem allfährlichen Ausgleich der Electricität durch Glanmenladung, die anderen jenen durch Funkenentladung entsprechen, die einander wohl ablösen könnten, so daß nordlichtreiche Jahre zugleich gewitterärmer sein würden.

Das geöffnete Gehirn. Aus Breslau wird geschrieben: Eine interessante Operation wurde vor einiger Zeit in der hiesigen chirurgischen Universitätsklinik mit Hilfe der Röntgenstrahlen vorgenommen. Es erkrankte ein Mann, der über Lähmung seines linken Armes und über mehr oder weniger heftigen Druck im Kopfe klagte. Im weiteren Verlauf seiner Mittheilungen gab der Patient an, daß er vor längerer Zeit einen Selbstmordversuch gemacht habe, indem er sich eine Kugel in den Kopf jagte. Die Wunde sei damals geheilt, ohne daß indeß die Kugel gefunden wurde. Infolge dieser Angaben nahm man die Röntgenstrahlen zu Hilfe und stellte fest, daß sich die Kugel noch im Gehirn des Mannes befand. Diese Feststellung war aus mehreren Gründen nicht leicht. Zunächst ist die Schädeldecke für die Röntgenstrahlen nur in geringem Maße durchsichtig und es ist an sich schon schwierig, die allerdings noch weniger durchsichtige und deswegen auf dem Bilde etwas leuchtlicher erscheinende Metallkugel innerhalb des Schädels zu finden. Sodann aber mußte man den Kopf des Patienten, um die genaue Lage der Kugel zu ermitteln, von drei verschiedenen Seiten aus fotografieren. Es wurde dreimal in verschiedenen Richtungen ein Metallrath um den Kopf gelegt und dieser dann mit Hilfe der Röntgenstrahlen fotografiert. Durch Vergleichung der drei so gewonnenen Bilder, auf deren jedem sich die Kugel in bestimmtem Abstände von dem Draht kreuzte vorfand, mit einander, ließ sich nun mit Sicherheit die Kugel feststellen, an dem sich die Kugel innerhalb des Gehirns befand. Der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik, Gehimrath Professor Witalitz, theilte jetzt den Schädel auf und legte das Gehirn bloß. Man fand auch den Stuhlkanal im Knochen, es stellte sich aber heraus, daß die Kugel sich seit ihrem Eintritt in den Kopf bereits infolge ihrer Schwere geneigt hatte und jetzt etwas tiefer als die Mündung des Stuhlkanals lag. Sie war derart zwischen zwei rechtseitige Gehirnrindungen gerathen, daß sie keine gefährlichen Gefäßzerstörungen verursachte, sondern nur einen Druck auf die betreffende Gehirnrinde hervorgerufen hatte und — da die rechte Gehirnhälfte das Centralorgan für die linke Körperlähmung ist — hierdurch die Ursache der Lähmung des linken Armes geworden war. Die Entfernung der Kugel sowie die ganze Operation gelang vorzüglich, und die Wirkung war derart, daß der Mann bereits nach wenigen Wochen ein Nachlassen der Lähmungsercheinungen im Arm verspürte und einige Zeit später aus auf dem Wege zu völliger Heilung begriffen entlassen werden konnte. Freilich hatte der Patient bei dieser bemerkenswerten Operation „Haare lassen“ müssen. Das Photographieren mittelst Röntgenstrahlen hatte bei ihm eine einseitige Kahlköpfigkeit zur Folge gehabt.

Moderne Hochzeitsreise. Der in der Danienstraße zu Berlin wohnende Architekt W. stand bei den Handwerker, welche für seine Bauten Arbeiten lieferten, in dem Ruf eines sehr schlechten Zahlers. Trotzdem erhielt er Kredit, weil man wußte, daß er mit der Tochter eines sehr wohlhabenden Meisters in der Laifstadt verlobt war und daß ihm eine beträchtliche Mitgift in Aussicht stand. Nachdem am Dienstag die handsamliche Trauung stattgefunden hatte und die Mitgift bei dieser Gelegenheit ausgezahlt war, fand sich der Tischlermeister K. bei dem Architekten ein und forderte Zahlung für eine ausgefallene Forderung. W. machte dabei Ausflüchte, er hätte noch kein Geld flüssig machen können und sei überhaupt von der Vorbereitung zur Hochzeitsreise völlig in Anspruch genommen; nach seiner Rückkehr werde er den K. wie aus alle anderen befreundeten. K. hörte jedoch an anderen Tage, daß die Mitgift auf den Namen der Frau übergeben sei und daß W. mit seinen Schwestern nach seiner Rückkehr; anfordern wolle. Er beschloß deshalb, sich sein Geld noch vor W.'s Heiße zu verschaffen. Vergangenen Donnerstag wurde die Hochzeit gefeiert. Nach dem Festmahl wollte W. mit seiner jungen Gattin vom Anhalter Bahnhof aus nach der Schweiz reisen. Als er nun die Borsale des Bahnhofs betrat, kam K. mit einem Grevissollsteher auf ihn zu, welcher ihn nurmehr zur Zahlung aufforderte und mit Redensarten, sowie Vändanz des genannten Heilegepicks drängte. W. härdigte denn auch in seiner Verblüffung sein Portefeuille aus, in welchem sich ein ansehnlicher Geldbetrag befand. Das junge Paar konnte infolgedessen seine Heiße nicht antreten und mußte für die erste Unterkunft in ein hiesiges Hotel auffinden.

Daselbst geschehe von Mädchen und Frauen. Man schreibt der „Frl. J. a.“: Öffentliche Verleumdungen von Mädchen und jungen Weibern sind in den Hofalgezeiten nicht selten, — was steht dahinter? Die Dödelner Faucisverein zur Hebung der Sittlichkeit hat sich diese Frage gestellt und damit die Aufgabe, solche bedrängten Prioren zu helfen, und das ist zweifellos unpartheiisch, als das ewige Räsen, nach der Partei und das Verlangn nach d'Agamb'lärt, das wir sonst vor diesen Vereinen gewöhnt sind. Der Verein hat seit 1896 durch zehn Jahre 219 Hülfe beziehend in Preußen aufzuheben lassen, 49 verlassene Frauen und Wittwen, sowie 170 Mädchen, von denen auch viele Kinder hatten. Viel Ergoß hat der Verein freilich nicht gehabt. Die Verleugungen und Geschenke wurden angenommen, einige Gefängnisstrafen waren und blieben darauf, bei zweien schint es, daß sie zur evangelischen Kirche übergehen wollen — ohne ein bischen Bekleidung geht es eben nie bei diesen Wohlthätern. Oft aber schien nicht Noth, sondern Lust nach d'Anteuren Credit aus d'Arbeitszweckes zu sein. „Als vielen Briefen sprang eine kaufpacht Schmach nach den Freunden und Aufregungen der Welt.“ „Welen konnte nicht gelassen werden, weil sie sich nicht helfen lassen wollten. Einige konnten sich nicht entschließen, ihre Adressen anzugeben. Andere vermögerten jede Auskunft und zeigten deutlich, daß sie sich die Sache anders gedacht hatten. Einzelne mußten der Polizei überwiesen werden. Die Zahl derer, mit denen wir noch in

Verbindung stehen, ist nur gering. Eine Zeit lang bemühen sie sich, ihre Schulden zurückzahlen, dann bleiben sie weg, und Erfordernisse ergeben, daß sie fortgezogen sind, ohne ihre Axtrose zu hinterlassen." Es kommt aber auch vor, daß diese Frauen das Axtrosen nur aus Noth ohne Nebengewandten ausgeben und dann erst durch die einlaufenden Briefe über die erwarteten Gegenleistungen belehrt werden; man darf also nicht bei jedem solchen Gesuche eine Verschleierung der Absichten wittern.

**\* Selbstmord einer Kindesmörderin.** Die 16jährige Tochter eines Stellmachers in Saargauz (Prov. Sachsen) unterliegt mit einem Gesellen ihres Vaters ein Verbrechen. Vor etwa 4 Wochen gab sie heimlich einem Knaben das Leben, den sie eine halbe Stunde nach der Geburt in den Schweinefall warf und dort verdingern ließ. Am Abend des nächsten Tages holte sie dann die Leiche aus dem Stall und verbarrierte sie in dem Garten der Eltern. Hier wurde die Kindesleiche zufällig einen halben Meter tief unter der Erde aufgefunden. Als die jugendliche Kindesmörderin verhaftet werden sollte, entzog sie sich der irdischen Gerechtigkeit, indem sie sich vor einen Zug der Dehau-Adelgüter Kleinbahn warf und sich todtfinden ließ.

**\* Die Zahl der lebenden Vogelarten.** Das britische Museum in London, die größte naturwissenschaftliche Sammlung der Welt, hat seinen großen Katalog der Vögel vollendet, und nunmehr läßt die Zahl der jetzt lebenden Vogelarten mit einiger Sicherheit abschätzen. Es sind danach etwas mehr als 11 600 verschiedene Arten von Vögeln bekannt, die in 2255 Gattungen untergebracht sind. Da nun kaum anzunehmen ist, daß künftig wesentlich mehr als 1400 weitere Vogelarten entdeckt werden können, so wird die Zahl der lebenden Vogelarten in ihrer Gesamtheit mit 13 000 annähernd richtig angegeben sein. Das britische Museum sticht auch mit Rücksicht auf seine Sammlung von Vogelknochen unerschrocken da; sie enthält nicht weniger als 400 000 Stücker. Auch die zweitgrößte Vogelsammlung ist in englischer Besitz, ihr Eigentümer ist Baron Walter von Rothschild, der sich selbst durch mancherlei Untersuchungen und Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Ornithologie bekannt gemacht hat. In seiner Sammlung befinden sich gegenwärtig etwa 150 000 Vogelknochen.

**\* Die Heiratschancen der verlassenen Perure.** Ein katholischer Arzt hat kürzlich Studien darüber angestellt, welcher männliche Beruf das meiste Glück in der Liebe hat. Dabei ist er zu folgenden überraschenden Resultaten gekommen: Nicht der Tendore leben, wie man gewöhnlich glaubt, oben an in der Gunst der Frauen. Während noch 40 von 100 dem Metz eines hohen E widertreiben können, fallen den Schauspielern der Lustpistolen 99 von 100 zu Füßen. Dagegen sind die Träger der Heidenrollen nur mit 20 pct. vergewahrt. Gleich hinter den Lustpistolen kommen aber die Penitentien mit 90 pct., während die höher anerkannten Offiziere merkwürdigermassen nur 5 pct. aufzuweisen haben. Damit können sich meistens die Offiziere, die keine Beförderung erhalten, trösten. Es ist seiner Erwähnung zu hören, daß die Stadler bei ihrer anstrengenden Tätigkeit Glück in der Liebe haben, sie erreichen denselben Himmelsgrad wie die Künstler, nämlich 80 pct. Dann kommen die Architekten und Journalisten mit 50 pct., und die Diener mit 30 pct. In 10 Fällen von 100 verheiratet sich eine Frau in einen Arzt, Musiker oder Dramatiker.

**\* Anton, der Berufsmisler.** „An wenn Sie mir dreimal um'n Kopp selln, id toll doch immer wider uff de Beene, weil id eben von Geburt aus ein Bassist bin, un somit den Schwerpunkt von de ganze Drecker bilden ihue.“ Dies waren die Worte, mit denen der nicht mehr ganz nützliche Berufsmisler Anton Duesel seine Berathigungsseherin einleitete. Vorständer: „Ich ersuche nunmehr den Angeklagten, nach Erlegung der Formsachen, einen klaren, kurzen und wohlbegründeten Bericht über die Dinge, wie sich dieselben in Wirklichkeit zugezogen haben, zu geben.“ Angeklagter: „So enstah, wie der Herr Gerichtshof die Sache denkt, wird det wohl nicht jehen, denn Sie hoven mit edlig madig gemacht, und somit verjehle id jang jehw ih me Vortrag nich!“ Vorständer: „Kommen Sie doch endlich einmal zur Sache!“ Angeklagter: „Komme id schon, Herr Gerichtshof! Aber mein Wahlpruch is: immer jachte, immer jachte! Hinter'n Den jigt 'ne Maus, die nuß raus, die nuß raus! Sie verjehnt mich doch, wat id damit meine!“ Vorständer: „Ich werde Ihnen jogleich das Wort entziehen!“ Angeklagter: „Is ja nich netzlich! Denken Sie mal, Sie jehen da ooch mit drin in de Budite, zum farierten Siebel, un haben jo verschiedene Conjecter hinter de Binde, oder willemeht hinter'n Schilps jehojen, un nu kommt enner un fängt mit Ihnen an zu hängeln un meent immer mit Anjnelung uff Ihren Beruf: Na Anton, wat mocht denn det tieje C, brummt denn die jechichte bei Dir ooch noch richtig? Sie müssen wissen, Herr Gerichtshof, det id schilp uff meenen Beruf bin . . .“ Vorständer: „Halten Sie sich doch nur an die Thatjachen, und jchweifen Sie nicht immer ab!“ Angeklagter: „Laffen Sie mir man ruhig ausquatschen, desje besser un jemeitlicher komme id denn dabei zum Schilps. Also, wie id denn da so fikke un schon so enen jemeitlichen wech habe, juchelt mir enner immer mit sine dreidigen Fingers end de Nejeje. Id sage, Frige, loß det, jonn jehet et Dir schlechte, so wahr et en Bassist bin. Als er un aber dadurff nich jeert, beje id ihm recht frätig in seine Fleißecklein rein, waltje er mir ejentlich noch dankbar sein kann, indem id ihm dabei den janzen Dred abjeblet habe, so daß er sich am annern Morgen den Finger jebelst hätte woffen brauchen. Aber jehen hat det nich jechmecht, wenigstens kann id den jemm un kennern nich weiter empfehlen. Nu wird aber Frige unjebuldig und jehet uff mir los, un ehe id et mir verjehe un meenen Schaden bejeje, leje id ooch schon uff de Strafe un meen Schadel brammt mir, wie det jemeitlich bios mein Bock ihut, id bin nämlich Berufsmisler, Herr Gerichtshof!“ Der Angeklagte war mit seiner Berathigungsrede zu Ende. Der Vorständer hatte ihn ruhig zur Erörterung der jühörer und des Gerichtshofs zu Ende

reden lassen. Dann wurde das Urtheil gefällt. Es mußte auf Freisprechung erkannt werden, da der Angeklagte in angetrunkenem Zustande, wie auch sämtliche Zeugen ausgingen, schwer geritzt worden war. Mit einem pfiffigen Lächeln um die Lippen trollte sich darauf „Anton, der Berufsmisler,“ aus dem Gerichtssaale heraus.

**\* Diebaprämien.** Den allezeit praktischen Engländern kommt die Ehre ihrer Erfindung zu, die zuerst wohl überrascht, oder doch genial ist. Sie basirt auf der höchst einfachen und doch sehr richtigen Erwägung, daß wenn man schon beschließen werden soll, es besser ist, sich mit dem Dieb gut zu stellen und ihm seinen Theil in freundschaftlicher Verhandlung zu fixiren, als ihm allein diese Rolle zu überlassen. Die königliche Bank in England hat, so erzählt das „Journal des Debats“, seit längerer Zeit dieses Princip befolgt, und in jedem ihrer jährlichen Budgets widmet sie diesen Gegenstände einen Spezialbericht. Zum ersten Male wurde diese Idee um das Jahr 1850 ausgeführt. Damals erhielten die Bandstreifen eines Tages den Besuch eines Klostersreinigungers, der behauptete, ein neues Mittel entdeckt zu haben, um in den Keller zu gelangen, in denen Gold- und Silberbarren aufbewahrt werden und der für Geld kein Geheimniß preisgeben wollte. Zuerst blieben die Direktoren ungläubig, denn sie dachten an alle die Vorsichtsmaßregeln, die Güter, die Manern und die bemanneten Wächter; aber schließlich erlaubten sie dem so sich erscheinenden Manne doch, einen Versuch zu machen. Zur verabredeten Zeit gingen sie in den Keller der Bank hinab, hörten nach kurzer Zeit unterirdischen Lärm und sahen nach zweifelhafter Arbeit aus dem geöffneten Boden des Klosterslager trümpfend hervorkommen. In den Kellern lagen 3 Millionen Barren. Nun fehlte die von 40 000 Mark zu. Das Beispiel wurde aber verhängnißvoll. In der Hoffnung auf einen gleichen unerhoffen Fund luden nun maßlos viele Leute nach hiesigen unbetannten Schächten. Die Bank wurde von Wittelern besetzt. Einige stellten neue Arten des Diebstahls, der Gaunerei und des Einbruchs mit, andere wieder Mittel zur Verhinderung gegen solche Einbrüche. Die Bank prüfte ganz kühl, ermag das für und wider und zahlte dem Erfinder, wenn seine Mitteilung für brauchbar erschien, je nach den Chancen des Erfolgs. So kaufte sie erst ganz kürzlich für 80 000 Mark das Geheimniß eines jungen Chemikers, der ein Mittel entdeckt hatte, um die Farben, das Papier und die Wasserfarben der Kaffeebohnen fäuschend ähnlich nachzuahmen. Dagegen die Bank für diese Brünnen an Gauner seit 50 Jahren ererbte System und behauptet sehr optimistisch zu verfahren. — Jedenfalls hat es keine Vorteile; der Erfolgsergebnis einer ganzen Klasse von Engländern ist dadurch sehr angeregt worden, und eine neue Industrie ist entstanden, die gerade für berufslose Leute sehr nuzbringend werden kann. —

**\* Um ein junges Mädchen zu will en.** Es wird geschrieben: Im Lande der Eierlätze pastiren oft recht wunderliche Dinge. Anlässlich eines Streiches, den der kleine böshafte Gott Amor jüngst einem Studenten von Valladolid spielte, verließ die ganze Stadt in einen Aufruhr, dessen Spur sich noch lange bemerkbar machen dürfte. Esagter Muse juhn hatte ein zartes Verhältnis mit einem sehr hübschen jungen Mädchen. Die schön Spanierin, eine echte Gaumenatur, wurde kürzlich ihres Liebhabers überdüchtig. Sie brach mit ihm und ließ ihr zerliches Ohr den süßen Schmeichelworten eines in Valladolid die Militärakademie besuchenden Fähnrichs. Während nun die Studienreisen sich in der alten Universitätsstadt durchaus zu Hause fühlten und auch die Sympathien der Einwohner fast ausschließlich für sich haben, werden die Cleven des militärischen Instituts als Fremde betrachtet und eben nur gebüdet. Sobald nur der verachtete Bruder Studio Gewissheit über die Persönlichkeit seines bevorzugten Nebenbuhlers erlangt hat, stellte er diesen zur Rede. Es kam zu einem heftigen Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete, und das ist gerade nichts Neues, aber die ganze Universität einerseits und die Militärakademie andererseits ergriffen Partei gegen einander und geriethen in ein einziges großes Handgemenge. Unschuldige Passanten und harmlose alte Frauen, welche sich, um das interessante Schauspiel besser geniessen zu können, in allzu große Nähe der Kämpfenden wagten, bekamen Stöße und Prüge ab, die gar nicht für sie bestimmt waren. Auch dabei blieb es noch nicht. Für die Sache der Studenten entflammten sich die einfachen „Pins“, selbst die Arbeiter eilten zu ihrer Vertheidigung herbei, und schließlich bot die ganze Stadt ein überaus confuses Bild. Man glaubte sich fast in einen Belagerungszustand versetzt. Die Läden wurden vor sichsthalber größtentheils geschlossen, in den Straßen fanden überall Gruppen von knietheilwahnsinnigen Bauern und Arbeitern, während die Studenten, die das Geld behauptet hatten, in ganzen Banden kampfbereit umherzogen. Und das Alles wegen der Treuligkeit eines Mädchens!

**\* Auf der Jucht erschossen.** Der Polizeidiener und Feldhüter Müller in Waldrach hatte, wie über Erier gemein wird, zwei junge Handwerksburschen wegen Bettelns verhaftet und wollte die Beiden auf dem Bürgermeisteramt in Amer einliefern. Da sie ihm auf dem Transport aus Schwierigkeiten erleiteten, nahm er seine mit Schrotgeladene Flinte mit. Unterwegs versuchte der Eine, ein neunzehnjähriger Schleier aus Jwidau, zu entfliehen. Da er auf die Kältnere d. s. Transporteurs nicht achtete, gab dieser schließlich Feuer. Die Ladung traf den jungen Mann so unglücklich in Hals und Kopf, daß er nach Verlaufe von fünf Minuten eine Leiche war. Der Polizeidiener wurde einwillen in Haft genommen.

**\* Ueber eine öffentliche Aufspaltung am Schandspahl in America** wird aus Wilmington (Delaware), den 23. Mai berichtet: „Bestern wohnte ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung wiederum einem immer noch nicht abgeschafften barbarischen Schauspiel bei. Zu leichten Strafen verurtheilte Männer, Frauen und Knaben wurden an Schandspähle gebunden und von dem Hentler öffent-

lich ausgepeinigt. Für den rohen Theil der Bevölkerung ist dies stets ein willkommenes Schauspiel, zu dem sie sich ebenso drängen wie die Spanier zu einem Stierkampf oder der Pariser früher zu einer Hinrichtung auf dem Rometen-Platz. Fünftägige Schandspähle waren aufgestellt, und an jeden von ihnen ein Mann, ein Weib, ein Knabe nackt angebunden. Damit das Schauspiel lange währen sollte, kam einer nach dem andern von ihnen an die Reihe. Unten bei Juchuaera befanden sich vor allem viele Weiber, ja Frauen der besseren un nicht zu sagen, besten Kreise der Gesellschaft. Die Verurtheilten — es handelte sich um Vergehen wie kleine Lebensmitteldiebstähle und ähnliche Dinge, die sonst mit 8 bis 14 Tagen Haft bestraft werden — erhielten je nachdem 15 bis 50 Hiebe mit der Rippenpeitsche, welche den meisten das Fleisch in langen Fäden vom Rücken riss. Einer der Ausgepeinigten suchte mit feiner Muskel während der furchtbaren Execution, man sich abzu, als er losgerissen wurde, rühelnd vor Butz auf den Hentler, schlug denselben mit einem Faustschlag zu Boden und hätte ihm sicher getödtet, wenn dessen Gehäulen sich nicht auf denselben gerührt und ihn in Freiheit gelöst hätten. Er wurde zwar natürlich ins Gefängniß geführt und wartet einer schweren Bestrafung. Ein anderer kam umhelfend und freischend heran, warf sich dem Scharfrichter zu Füßen und flehte bitter: „Um Gottes willen jähle locht.“ Als die Peitsche auf ihn niederfauste stürzte er umhelfend und gab bald nach beendeter Execution in der Helle, in die er bewußtlos gebracht worden war, den Geist auf. Wieder ein anderer höhnte während der ganzen Handlung seine Hentler, schmit bei jedem Hiebe lächerliche Grimassen und zornigte dabei vergnügt mit den Augen. Der Auspeinigter erklärte, der Mann sei ein alter Kunde, den er selbst schon menzighens zum ersten Male ausgepeinigt. Allerdings war es ein alter Nezer, der vielleicht schon früh an diese Form der Execution gewöhnt wurde. Nach Freibindung der Execution wurden jämmerliche Ausgepeinigten ins Gefängniß übergeführt, wo sie bis zur Ausheilung ihrer Wunden verblieben.

**\* Die romantische Flucht des Fürsten Sulkowski** aus dem Zrenbause findet ein sehr profaisches Nachspiel vor dem Gericht. Der von österreichischen Exilanten entmündigte Fürst Sulkowski wurde bekanntlich vor Jahren von Charlotte Friedländer, unter Weisheit der Freundin des Fürsten, Et. Beszes, und dreier Diener, aus dem Zrenbause befreit. Der Fürst hatte vor der Flucht seinen Begleitern 150 000 Gulden versprochen, jedoch auf jede Person 30 000 Gulden entfallen sollten. Als Fräulein Beszegs starb, ließ ihr der Fürst ein Mauloleum im Schloßpark zu jeffritz errichten, das 40 000 Gulden kostete. Frau Friedländer aber konnte zehn Jahre lang des exzentrischen Fürsten nicht habhaft werden. Nun endlich, da der Ruhepolo wieder nach Deffereich zu kurzen Aufenthalt zurückgeführt ist, hat seine Befreielerin ihre Forderung beim Wiener Gericht geltend gemacht. Das Schlußgericht der romantischen Fluchtschichte wird sich somit im Gerichtsfaal abspielen.

## Stadessamt Preßten.

Monat April

**Geburten:** Arbeiter Franz Willmann Preßten 1 T. Martha Louise — Steinbauer Hermann Hirsch Pöthly 1 T. Hermann August — Arbeiter Franz Raspropoff Pöthly 1 S. Franz Wilhelm — Schiffsaner Karl Köppen 3 Jt. Preßten 1 T. Hedwig Marie Auguste — Steinbauer Paul Lieck Pöthly 1 S. Gustav Carl — Steinbauer Wilhelm Hometer Pöthly 1 T. Alma Helga.

**Chelalichungen:** Eisenreicher Otto Hermann Jerbst, mit Maria Schabalew Preßten — Wandwitz Wilhelm Schulte Carity, mit Minna Bauer Ranles.

**Sterbefälle:** Frig Otto S. des Buchmeisters Wilhelm Brunner Preßten 2 M. 3 T. — Arbeiter Karl Fabian Glinde 30 J. — Minna Anna T. v. Häusers Jitaburg Pöthly 6 M. 10 T. — Wilhelm Karl Bauer Ranles 6 M. 22 T.

## Wetterbericht.

**Vorausichtliche Witterung am 1. Juni.**  
Bleisch helices und trockenes Wetter mit steigender Temperatur.

**Vorausichtliche Witterung am 2. Juni.**  
Jungehend bewölkt, warmes Wetter mit Gewitterneigung (nur im Osten und Südwesten noch heiter und warm).

## Marktblät.

**Gannern.** 31. Mai. Landweizen 150—156 M. Weißweizen — M. glatter englischer Weizen — — M. Rauhweizen, — M. Roggen 141—146 M. Cevaliergerste — M. Langgerste — M. Futtergerste 115—120 M. Hafer 140—146 M. für 1000 kg.

## Waffenschand der Elbe.

	+ bedeutet aber:	— unter Kauf	
Wardubitz . . . . . 29. Mai		+ 1,2830	Mai + 1,13
Brandeis . . . . .		" 1,30	" " 1,18
Melmitz . . . . .		" 2,35	" " 1,88
Belmetz . . . . .		" 2,32	" " 1,72
Außig . . . . . 30.		" 2,70 29.	" " 2,18
Bredsen . . . . .		" 1,54	" " 0,93
Toggau . . . . .		" 4,42	" " 3,78
Wittenberg . . . . .		" 4,00	" " 4,16
Moslau . . . . .		" 3,95	" " 4,21
Barby . . . . .		" 4,22	" " 4,44
<b>Wehr Preßten.</b>			
Oberpegel . . . . .		" 4,58	" " 5,14
Unterpegel . . . . .		" 3,78	" " 4,06
Schöneck . . . . .		+ 3,78	" " 3,76
Magdeburg . . . . .		" 3,68	" " 4,02
Zangerm . . . . .		" 3,60	" " 3,16
Wittenberge . . . . .		" 2,97	" " 2,47
Woab-Dom. . . . . 29.		" 2,45 30.	" " 2,47
Wauenburg . . . . . 30.		" 2,57 31.	" " 2,40

# Bekanntmachung.

Nach einer im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten aufgestellten Statistik, betreffend Erkrankungen und Todesfälle an Tollwuth in Folge Bissverletzungen von Menschen durch tollwuthverdächtige Thiere haben im Jahre 1898 an Tollwuth von 100 der nicht ärztlich behandelten 7,69, der ärztlich behandelten aber nicht Geimpften 2,31, der nach Pasteur Geimpften 0.

Angesichts dieser durch die Pasteur'sche Schutzimpfung gegebenen Sicherheit des Erfolges liegt es im wohl- verstandenen Interesse jedes von einem tollwuthverdächtigem Thiere gebissenen Menschen, sobald als möglich die Schutzimpfung im Institut für Infectionskrankheiten in Berlin NW. No. 1 vornehmen zu lassen, und, falls dies nicht unverzüglich geschehen kann, zuvor für Auslösung und antiseptische Behandlung der Wunde durch einen Arzt Sorge zu tragen.

Bereite, welche sich der Behandlung unterziehen wollen, haben sich unverzüglich bei der unterzeichneten Polizei-Verhörde beurlauben lassen, die Weiteren zu melden. **Commerz. den 19. Mai 1899. Die Polizei-Verwaltung.**

# Ein kleiner weißer Hund

mit schwarzem Kopf ist ausgelassen. Gegen Erstattung der Futterkosten abzugeben. **Markt 16.**

**Uebermorgen**  
Ziehen schon 2. Juni der beliebten **Marienburger** Perdelosse à 1 Mk. 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 Pf. Zusammen 3260 Gew. i. W. **100000**  
Gewinn 10.000  
Leg. Equipage mit 4 Pferden, ausges. 82 Hauptgewinne, 8 elegante Wagen, 95 Pferde, ferner noch 3178 wertvolle Gewinne, Fahrräder u. s. w. Loose empf. u. vers. auch unter Nachnahme - die billigste u. sich. Bestellung ist Postanweisung - das General-Debit Bankgeschäfts **Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5.  
Tel.-Adr.: Giesekammer.

**Moritz Palm**  
Sänftliche Zähne. Zahnoperationen. **Magdeburg, Kaiserstr. 14.**  
Sattelle alle Ulrichstr.

**Mähmaschinen und Fahrräder**  
kauft man billig **Magdeburg, Rutschstr. 19.**

**Der Erwerb.**  
Jeder, der Geld verdienen will, ver- lange sofort gratis Anweisung dieser Brosch. Schenker Brosch. liefern der Erwerbsschule für alle Kreise. Verlag **Der Erwerb.**  
Dresden-Reinhardt.

**Steuerzettel**  
für die Dorsgemeinden und

**Befcheinigungs-Karten**  
für die Alters- u. Invaliditäts-Versicherung sind stets vorrätig in **F. M. Neseemann's Buchdruckerei.**

**Im Jahre 1900**  
werden sich alle mit der ersten **Badenerer Säbenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Badeseub.-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte, weiße Haut und zelligen Schnitt, sowie gegen S. omergerproffen und alle Hautunreinigkeiten ist. à 60 Pf. bei **Otto Rütke, Breitestr. 50.**

**Thüringer Kunstfärberei und chemische Wäscherei Königsee.**  
Anerkannt vorzögl. Leistungen. - Annahmestelle bei **E. Luther, Commern.**  
**Magdeburger Pferdelloose nur 1 Mark,** 11 Loose für 10 Mk., 10 Pf. u. Porto 20 Pf. extra verachtet H. Sompser, Magdeburg.  
2300 Gewinne (darunter 5 bespannte Equipagen, 28 edle Pferde, 25 Fahrräder) i. W. v. 60000 Mk.

**MACK'S**  
Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Kalt u. Glanzbügeln, daher von Jedermann nach seinem altgewohnten Verfahren kalt, warm oder koehend mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vorwärmung der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Loslichkeit, größte Ergiebigkeit, vortheilhafteste, schnellste und der Wäsche zuträglichste Stärkemittel. Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 Pf. Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit nebiger Pyramiden-Markte ersichtlich. **Heinrich Mack, Ulm a. D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)**

Post- und Schnelldampfer des **Norddeutschen Lloyd in Bremen** befördern regelmäßig Passagiere nach New York, Baltimore, Galveston (Texas), Brasilien, Argentinien, Italien, Afrika, Asien und Australien. Passagier-Annahme und Auskunftei durch **W. Vookeroh, Magdeburg, Wilhelmstr. 9.**  
Hauptagentur des Norddeutschen Lloyd.

**Fahrräder,**  
unvergleichliche Marken, empfiehlt überst preiswerth **Hermann Thomas, Schlossermeister, Commern, Salzh. Nr. 8.**  
Streng sachgemäße Ausführung sämmtlicher Reparaturen, Vernickelungen und Emailirungen.

**Grosse Ersparnisse im Haushalte**  
verwende **Fahlberg, List & Co's Saccharin-Tabletten,**  
der beste, billigste und gesündeste Süsstoff.  
Der Ersatz von 1 Pfund Zucker kostet nur **! 10-12 Pfennige !**  
Ausgezeichnet zum Versüssen von Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Suppen, Grog, Punsch, Glühwein, Warmbir, Limonaden u. s. w.  
Zu haben in allen durch Saccharinplakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwarenhandlungen.

**Für Drehmaschinen-Besitzer!**  
**Polizei-Verordnung** betreffend die Einrichtung und den Gebrauch solcher landwirtschaftlicher Maschinen, welche nicht im Felde arbeiten  
Buchdruckerei von **F. M. Neseemann, Schreiber's Fussbodenöl, Staubvertilger.**  
Bes. gesch. Zur Erzielung staubfreier, reiner u. geänderter Luft in den Lagern u. Verkaufsräumen, Comptoirs, Fabriken etc. Keine durch Staub entwerteten Waaren mehr. Reinigung durch einfaches, tägliches Aus- lehren, kein Scheuern kein Schrubben mehr. Stets trockne Fußböden. Das Personal fühlt sich in mit **„Staubvertilger“** imprägnirten Räumen frischer und arbeitstüchtiger. Einf. Anwendung. Feinste Referenzen. 1 kg M. 1.50 genügt f. 30 Qm. Auftragsapparate (Gebrauchsmuster- schuß) u. Stück M. 3.- Auftragspreis M. 1.60, Belen M. 1.25. Man fahre sich vor minderwerthigen, billigen Nachahmungen und beachte unsere gef. gesch. Marken und Apparate. Prospekte und Zeugnisse grat u. fr. **Paul Schreiber & Co., Goethen i. Anh.**

Silberne Medaille prämirt.  
**Champagner Weisse**  
Exportier-Handlung **Gustav Karelson**  
MAGDEBURG, Prälensch. 11.  
Gesetzlich geschützt 32304.

**Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.**  
Magdeburg, Kaiserstr. 86.  
Ausstellung u. Verkaufsstelle sämmtlicher landwirthschaftlicher Maschinen, Geräte und kleinen Bedarfsartikel gegen hohen Korbatt. Prompter Versandt. **Volle Garantie.**

Ein gebrauchtes **Fahrrad** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. Für altrenommirt, im Ge- fährte Feuer-Vericherungsgesell- schaft werden tüchtige Agenten bei hoher Provision gesucht. Best. Off. sub U. h 66836 befördert. **Hindolf Roffe, Halle a. S.**

**1 Pferdeknecht** wird gesucht **Schultze, Welfstr.**

**Sächs. Filzschuhfabrik** sucht ev. sofort tüchtigen und fleißigen jungen Mann für Lager u. kleine Reifen. Offerten mit Photographie und Gehaltsanprüchen sub M. O. R. postlagernd

**Unterrichtsbücher für das Selbststudium der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, des Hoch- und Tiefbauwesens.**  
**O. Karmach.**  
Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachleute von **Verlagsbuchhandlung des Verlags O. Karmach** in Leipzig. Die Bücher sind in der Reihe der nachfolgenden 2. Reihe unterzeichnete ist für die vollständige Ausbildung in dem betreffenden Fache geeignet.  
**Der Baugewerksmeister.** 1. Band: a. Bauwesen, b. Bauwesen, c. Bauwesen, d. Bauwesen, e. Bauwesen, f. Bauwesen, g. Bauwesen, h. Bauwesen, i. Bauwesen, j. Bauwesen, k. Bauwesen, l. Bauwesen, m. Bauwesen, n. Bauwesen, o. Bauwesen, p. Bauwesen, q. Bauwesen, r. Bauwesen, s. Bauwesen, t. Bauwesen, u. Bauwesen, v. Bauwesen, w. Bauwesen, x. Bauwesen, y. Bauwesen, z. Bauwesen.  
**Der Polier.** 1. Band: a. Polieren, b. Polieren, c. Polieren, d. Polieren, e. Polieren, f. Polieren, g. Polieren, h. Polieren, i. Polieren, j. Polieren, k. Polieren, l. Polieren, m. Polieren, n. Polieren, o. Polieren, p. Polieren, q. Polieren, r. Polieren, s. Polieren, t. Polieren, u. Polieren, v. Polieren, w. Polieren, x. Polieren, y. Polieren, z. Polieren.  
**Der Tiefbautechniker.** 1. Band: a. Tiefbau, b. Tiefbau, c. Tiefbau, d. Tiefbau, e. Tiefbau, f. Tiefbau, g. Tiefbau, h. Tiefbau, i. Tiefbau, j. Tiefbau, k. Tiefbau, l. Tiefbau, m. Tiefbau, n. Tiefbau, o. Tiefbau, p. Tiefbau, q. Tiefbau, r. Tiefbau, s. Tiefbau, t. Tiefbau, u. Tiefbau, v. Tiefbau, w. Tiefbau, x. Tiefbau, y. Tiefbau, z. Tiefbau.  
**Elektrotechnische Schule.** 1. Band: a. Elektrotechnik, b. Elektrotechnik, c. Elektrotechnik, d. Elektrotechnik, e. Elektrotechnik, f. Elektrotechnik, g. Elektrotechnik, h. Elektrotechnik, i. Elektrotechnik, j. Elektrotechnik, k. Elektrotechnik, l. Elektrotechnik, m. Elektrotechnik, n. Elektrotechnik, o. Elektrotechnik, p. Elektrotechnik, q. Elektrotechnik, r. Elektrotechnik, s. Elektrotechnik, t. Elektrotechnik, u. Elektrotechnik, v. Elektrotechnik, w. Elektrotechnik, x. Elektrotechnik, y. Elektrotechnik, z. Elektrotechnik.  
Diese Werke sind auch in **Verlagsbuchhandlung des Verlags O. Karmach** in Leipzig. Die Bücher sind in der Reihe der nachfolgenden 2. Reihe unterzeichnete ist für die vollständige Ausbildung in dem betreffenden Fache geeignet.  
**Der Baugewerksmeister.** 1. Band: a. Baugewerksmeister, b. Baugewerksmeister, c. Baugewerksmeister, d. Baugewerksmeister, e. Baugewerksmeister, f. Baugewerksmeister, g. Baugewerksmeister, h. Baugewerksmeister, i. Baugewerksmeister, j. Baugewerksmeister, k. Baugewerksmeister, l. Baugewerksmeister, m. Baugewerksmeister, n. Baugewerksmeister, o. Baugewerksmeister, p. Baugewerksmeister, q. Baugewerksmeister, r. Baugewerksmeister, s. Baugewerksmeister, t. Baugewerksmeister, u. Baugewerksmeister, v. Baugewerksmeister, w. Baugewerksmeister, x. Baugewerksmeister, y. Baugewerksmeister, z. Baugewerksmeister.  
**Der Polier.** 1. Band: a. Polier, b. Polier, c. Polier, d. Polier, e. Polier, f. Polier, g. Polier, h. Polier, i. Polier, j. Polier, k. Polier, l. Polier, m. Polier, n. Polier, o. Polier, p. Polier, q. Polier, r. Polier, s. Polier, t. Polier, u. Polier, v. Polier, w. Polier, x. Polier, y. Polier, z. Polier.  
**Der Tiefbautechniker.** 1. Band: a. Tiefbautechniker, b. Tiefbautechniker, c. Tiefbautechniker, d. Tiefbautechniker, e. Tiefbautechniker, f. Tiefbautechniker, g. Tiefbautechniker, h. Tiefbautechniker, i. Tiefbautechniker, j. Tiefbautechniker, k. Tiefbautechniker, l. Tiefbautechniker, m. Tiefbautechniker, n. Tiefbautechniker, o. Tiefbautechniker, p. Tiefbautechniker, q. Tiefbautechniker, r. Tiefbautechniker, s. Tiefbautechniker, t. Tiefbautechniker, u. Tiefbautechniker, v. Tiefbautechniker, w. Tiefbautechniker, x. Tiefbautechniker, y. Tiefbautechniker, z. Tiefbautechniker.  
**Elektrotechnische Schule.** 1. Band: a. Elektrotechnische Schule, b. Elektrotechnische Schule, c. Elektrotechnische Schule, d. Elektrotechnische Schule, e. Elektrotechnische Schule, f. Elektrotechnische Schule, g. Elektrotechnische Schule, h. Elektrotechnische Schule, i. Elektrotechnische Schule, j. Elektrotechnische Schule, k. Elektrotechnische Schule, l. Elektrotechnische Schule, m. Elektrotechnische Schule, n. Elektrotechnische Schule, o. Elektrotechnische Schule, p. Elektrotechnische Schule, q. Elektrotechnische Schule, r. Elektrotechnische Schule, s. Elektrotechnische Schule, t. Elektrotechnische Schule, u. Elektrotechnische Schule, v. Elektrotechnische Schule, w. Elektrotechnische Schule, x. Elektrotechnische Schule, y. Elektrotechnische Schule, z. Elektrotechnische Schule.  
Diese Werke sind auch in **Verlagsbuchhandlung des Verlags O. Karmach** in Leipzig. Die Bücher sind in der Reihe der nachfolgenden 2. Reihe unterzeichnete ist für die vollständige Ausbildung in dem betreffenden Fache geeignet.  
**A. Karmach, Leipzig, Sternwartenstr. 46.**

**Zeitschrift für Elektrotechnik und Maschinenbau.**  
Abonnement: 20 Pf. pro Monat durch jede Buchhandlung; 60 Pf. pro Quartal durch die Post.  
Dieses ausgezeichnete, sehr umfangreiche, inhaltreiche und wissenschaftlich sorgfältig bearbeitete, die von hervorragenden Fachmännern herausgegebenen Zeitschrift über die neuesten Entwicklungen der Elektrotechnik und des Maschinenbaus. Sie enthält für den Praktiker, Techniker, Ingenieur, Bauingenieur, Maschinenbauingenieur, Elektrotechniker, Bauingenieur, Maschinenbauingenieur, etc. etc. etc.  
**Probenummern kostenlos** von der **Geschäftsstelle d. Zeitschrift f. Elektrotechnik u. Maschinenbau, Leipzig.**

**Billig! Billig! Billig!**  
kauft man alte und neue **Badenregale, Badentische, Marmorplatten, Doppel- und einfache Kulte, Geldschränke, Eischränke, Dekorations-Tische und -Stühle, Bilderrahmen, Bierdruckapparate, Sand-Decimal- und Tafel-Waagen, Kuch- waagen, Küchengeräte, Pianinos, Möbel- und Kofferarten in großer Auswahl nur **Magdeburg, Breitestr. 3 u. Ecke Radolfstr.**  
**Heinrich Giesecke**  
(früher Riemann & Giesecke).**

**Weltbekannt ist Das Verswinden** der Herren Contourreingkeiten und Contourreingkeiten wie **Wiesler, Fiedler, Blüthgen, Ruffe** etc. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carboltheerschwefel-Selbst u. Bergmann & Co., Badeseub., Dresden, a. St. 50 Pf. bei Otto Rütke, Breitestr. 50.**

**Apotheker E. Hammerschmidt's Rattenwürste mit Witterung**  
D. R. P. 95277  
sind das anerkannt beste Massenver- tügungsmittel der Welt für Ratten. Für Menschen und Hausthiere nicht giftig. Würste à 0,60, Mk. 1 und Mk. 2.  
**Otto Rütke, Breitestr. 50.**  
Her- r. Eick auf Hammerschmidt schreibt: Die R. würste haben stammend ge- wirkt; ich bin vollständig von der Plage befreit, nachdem ich einige swa- sig todt Ratten gefunden habe.